

DIE RHEINPFALZ

Pfälzer Tageblatt - Nr. 66 - Freitag, den 18. März 2016

Kultur Regional (Seite 24)

Geistliche Stoffe in sinnlichen Tönen

Konzert „Sacred Duetti“ mit Nuria Rial und Valer Sabadus sowie dem Kammerorchester Basel in der Landauer Festhalle

Von Karl Georg Berg

Fans der Barockmusik, die man sonst bei den großen Festivals und in den Musikmetropolen trifft, waren am Dienstag in der Landauer Festhalle. Mit Recht, denn das Konzert des Kammerorchesters Basel mit den Vokalsolisten Nuria Rial und Valer Sabadus brachte ein Alte-Musik-Ereignis ersten Ranges im städtischen Kulturprogramm.

Nur drei Mal war das Programm mit dem Titel „Sacred Duetti“ angesetzt, wobei zum ersten Termin die Sopranistin Nuria Rial indisponiert war und nicht singen konnte. In Landau hatte nun leider der Countertenor Valer Sabadus mit einer Erkältung zu kämpfen und musste eine Arie aus dem Programm nehmen. Seiner Gesangs- und Gestaltungskunst tat dies freilich keinen Abbruch, sodass der Abend wie zu erwarten ein Glanzlicht im Landauer Konzertleben war. Sehr apart war schon die Idee zu diesem Programm. Zu hören waren Arien und Duette aus italienischen Oratorien des 17. und 18. Jahrhunderts. Diese Werke haben nicht viel zu tun mit den bekannten englischen Oratorien Händels, die dieser erst um 1740 in London „erfand“ und die dann zum Vorbild für die populären Werke von Haydn und Mendelssohn wurden. Die allegorische oder biblische Stoffe oder die Vita von Heiligen aufgreifenden Oratorien im barocken Italien haben in der Regel keinen Chor und stehen der neapolitanischen Opera seria sehr nahe.

Da gibt es schillernde Bravourarien ganz so wie in den effektvollen Opernspektakeln, aber auch einschmeichelnde Liebesduette, die alles andere als fromm und keusch sind. Das Konzert machte mit einer Reihe besonders schöner Zeugnisse dieser Gattung bekannt, darunter nicht wenigen Raritäten. Denn von den aufgeführten Komponisten waren eigentlich nur Alessandro Scarlatti, Antonio Caldara sowie Bononcini und Porpora, die beiden zeitweiligen Londoner Opern-Kollegen oder -Konkurrenten Händels, besser bekannt – aber auch nicht unbedingt mit den hier musizierten Stücken. Doch diese sind, wie zum Beispiel die von Valer Sabadus famos gesungene Bravourarie „Si pensi alla vendetta“ von Caldara aus dessen „La frode della castità“ nun wirklich Opernmusik vom Feinsten.

Giovanni Paolo Colonna, Bologneser Lehrer Bononcinis und einer der Väter der Gattung, ist dagegen eine Entdeckung. Die beiden Nummern aus seinem Oratorium „Salomone amante“

zeigten ihn als Meister zwischen Monteverdi und Händel. Das als Zugabe wiederholte Duett „Partite dolori, fuggite timori“ wurde von Nuria Rial und Valer Sabadus in überaus wohlklingender Harmonie gesungen. Die beiden Sänger begeisterten hier auch durch subtile Nuancierung und ein sehr lebendiges Konzertieren.

Nuria Rial glänzte auch in Landau durch eine sehr geradlinige und gleichsam instrumentale Stimmführung. Ihr Ton ist rein, aber nie dünn, sondern immer weich und rund im Klang. Showallüren sind der katalanischen Sopranistin fremd, doch deshalb ist ihr Vortrag nicht kühl. Er hat im Gegenteil eine geradezu swingende Unbefangenheit und wirkt im Ausdruck unbedingt authentisch.

Valer Sabadus zeigte auch in der Festhalle die aus seinen bisherigen Auftritten – zum Beispiel in Karlsruhe – bekannte Leichtigkeit und Beweglichkeit im Singen sowie seine ganz mühelos anmutende Virtuosität bei den Zierfiguren. Auch er setzt nicht auf äußeren Effekt, sondern pflegt eine sehr erlesene Art des Singens bei der barocken Musik.

Die hohe Kunst der beiden Sänger bescherte dem Publikum auch bei Arien von Domenico Gabrielli und Bernardo Pasquini sowie dem fast schon galant anmutenden Duett aus Porporas „Il verbo in carne“ ein ganz außerordentliches Hörvergnügen.

Ganz fulminant spielte in allen Stücken das in Landau schon oft gehörte Kammerorchester Basel, angeführt von Konzertmeisterin Julia Schröder. Diese animierte ihr Ensemble zu einem technisch brillanten und ungemein energiegeladenen, impulsiven Spiel. Zugleich brillierte sie in der Art einer barocken Teufelsgeigerin mit sagenhafter Virtuosität und zündendem Feuer in Konzerten von Laurenti, Torelli und Zavatari. Auch diese waren bislang wenig bekannte Perlen der Musik des 18. Jahrhunderts.